



November 2021

Liebe Shishu Freunde,

CORONA – man kann es nicht mehr hören, was uns seit knapp zwei Jahren jeden Tag von morgens bis abends aus den Medien entgegen schreit. Doch Indien war in unvorstellbarem Maße von der Pandemie betroffen, so dass ich die Anstrengungen, die das Shishu Mandir unternahm, gerne berichten möchte.

Wie im vergangenen Jahr mussten unsere Kinder alle weiterhin zu Hause bleiben, weil der Lockdown auf unbestimmte Zeit verlängert wurde. An und für sich hätten unsere Heimkinder gut im Shishu-Heim bleiben können, denn die Versorgung des Heimes war wie eine Festung gesichert – keiner durfte mehr hereinkommen und keiner mehr hinausgehen. Doch wir hatten keine andere Wahl, als zu überlegen, wie wir mit der anhaltenden Krise fertig werden könnten.

Im Mittelpunkt aller Aktivitäten, die dann unternommen wurden, stand natürlich Herr Anand, der offenbar besondere Fähigkeiten besitzt, um Krisen zu bewältigen. Er hatte eine Gruppe unserer Mitarbeiter darauf eingeschworen, sich rund um die Uhr, wenn nötig, zur Verfügung zu stellen. So schickte er die vorsorglich angeschafften Sauerstoffflaschen zu Kranken, die keine Aufnahme in den überfüllten Krankenhäusern gefunden hatten und unter schwerer Atemnot litten, lieferte fertiges Essen zu denjenigen, die nicht versorgt waren, weil ihre Angehörigen im Krankenhaus lagen, und ließ wichtige Besorgungen für viele Mitmenschen erledigen. Er erwarb Ganzkörper-Schutzkleidung für das Helferteam, um ihnen den bestmöglichen Schutz bei ihrem Umgang mit den vielen Kranken zu geben. Er war umsichtig und ideenreich.



Als dann schließlich ein Impfstoff zugelassen wurde, organisierte Herr Anand wiederum mit Hilfe seines Teams die Impfung von allen Familienangehörigen unserer Kinder über 48 Jahre sowie vielen weiteren Personen in unserer dörflichen Umgebung. Er benutzte dazu die staatlich arbeitenden Impftrupps, zu denen er unsere Dorfbewohner im richtigen Augenblick schickte. Alle diese Menschen konnten auch auf Shishu Mandir-Kosten einen Arzt besuchen, notfalls auch mit unseren Fahrzeugen gefahren werden. Taxis waren nicht zu bekommen, da zu viele Menschen sie benötigten, und so schossen die Preise natürlich in die Höhe.

Ich möchte hier schon einmal erwähnen, dass all diese Hilfe nur mit Ihrer unerwartet großen Unterstützung möglich war. Sie haben bewiesen, dass Sie auch für die vielen leidenden Menschen in Indien ein offenes Herz haben. Dafür danken Ihnen Hunderte von Familien, denen im entscheidenden Augenblick geholfen wurde.

Wie auch schon im letzten Jahr sahen wir weiterhin eine Hauptaufgabe darin, unsere Kinder mit Online-Unterricht zu beschulen. Waren es im vorigen Jahr nur die Kinder ab der 6. Klasse, konnten wir dieses Jahr alle Schul- und Collegekinder mit Handys ausstatten – wieder dank der Hilfe großer Firmen – und auch unsere Jugendlichen im Ausbildungszentrum, die noch kein Handy besaßen. Wir waren sehr froh über dieses Angebot, von dem etliche unserer Kinder und sogar einige ihrer Geschwister, die mit an unserem Unterricht teilnehmen wollten, profitiert haben. Uns ist keine andere Schule in Bangalore bekannt, die ihren Schülern Handys kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Zusätzlich zum Unterricht erhielten unsere Kinder auch häufig Angebote von den Angestellten der Firmen, die uns unterstützten. Sie wollten den Kindern die Langeweile in ihrem Zuhause vertreiben und dachten sich unterhaltsame Beschäftigungen aus wie Quizze, Basteln, Tanzen und vieles mehr. Sie trugen wirklich einiges dazu bei, den Kindern den trostlosen Alltag zu verschönern. Trotzdem vermissten die Kinder ihre Klassenkameraden und Lehrerinnen sehr und die Lehrerinnen ebenfalls „ihre“ Kinder.

Als der Lockdown schließlich nach 18 Monaten aufgehoben wurde, mussten wir wieder eine „bittere Pille“ seitens der Regierung schlucken. Unsere Schule mit je 20 Schülern pro Klassenstufe musste auf mindestens 25 Kinder aufgestockt werden. Die Schulbehörde klassifizierte Schulen mit weniger als 25 Kindern pro Klasse als minderwertig, die dementsprechend auch keine Anerkennung für staatliche Prüfungen erhalten können. Dies war eine einschneidende Maßgabe, die die Möglichkeit unseres ursprünglichen Gedanken, dass Kinder in kleinen Klassen mit intensiver Zuwendung zu dem einzelnen Kind verminderte. Doch um unseren Kindern das staatliche Abschlusszeugnis zu ermöglichen, mussten wir alle Klassenstufen aufstocken, d.h. 50 Kinder aus den umliegenden Dörfern gemäß unseren Aufnahmebedingungen wie Armut, Alleinerziehende/r, viele Kinder, Krankheit, Alkoholismus etc. aussuchen. Die Nachricht von unserer Schülererweiterung verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und im Nu hatten wir 460 Anträge für 50 Plätze, eine riesige Aufgabe, zumal da wir unserer anderen Grundidee, 70% Mädchen und 30% Jungen, treu bleiben wollten. Doch diesmal ließ es sich nicht machen, immerhin stellten wir sicher, dass sich die Proportion zugunsten der Mädchen verschob. Bei allem Missmut über die Forderungen der Regierung sind wir in dieser Hinsicht sehr erfreut. Unsere Schule hat nun 300 Kinder, von denen die 50 neuen mit viel Extra-Unterricht auf das normale Niveau der jeweiligen Klasse angehoben werden müssen. Aber nicht nur 50 neue Kinder sind zu beschulen, auch 50 neue Tische und Stühle, 2 Uniformsets für jeden, Sportkleidung, Schuhe, Sandalen und alle Schulmaterialien sind zu stellen - eine nicht geringe Extra-Ausgabe.

Aber auch mit 20 Kindern pro Klassenstufe haben wir entgegen der Vorstellung der Regierung schon Einiges an Bildung erreicht. Momentan sind 98 unserer Kinder im „Studium“, d.h. 45 in der gymnasialen Oberstufe, 49 im Bachelor-Studium und 4 im Master-Studium und natürlich weitaus mehr Mädchen (70) als Jungen (28). Zurückblickend haben 61 Kinder einen akademischen Abschluss bekommen und haben einen gut bezahlten Job gefunden. Viele konnten sich eine Mietswohnung leisten sowie die üblichen Haushaltsgeräte wie Kühlschrank, Mixer, Mikrowelle, Waschmaschine, Fernseher und natürlich auch einen Motorroller. Auch ihre Kinder gehen auf englischsprachige Schulen. Wir sind also froh, den Sprung von der untersten Gesellschaftsstufe bei ca. 60% (geschätzt) in einer Generation geschafft zu haben. Aber auch die Kinder, die „nur“ die 10. Klasse schaffen, können einen ordentlich bezahlten Job erreichen, wenn sie arbeits- und lernbegierig sind.

Dazu kommen die Jugendlichen unseres Ausbildungszentrums, von denen auch etwa 70% in einen Job vermittelt werden können. Sie haben es viel schwerer, da die meisten ohne nennenswerte Kenntnisse in unsere Kurse kommen. Umso erstaunlicher ist, dass einige den Aufstieg zu einem eigenständigen Betrieb (meistens Elektriker) schaffen. Diesen Erfolg schreiben wir unseren Ausbildern zu, die den Jugendlichen eine warme, respektvolle Haltung entgegenbringen, wie sie es nie zuvor erlebt haben und womit sie etwas in ihnen wecken, was vorher nicht angeregt worden war. Wir sind also mit dem Emporkommen der Jugendlichen im Ausbildungszentrum sehr glücklich und erleben auch viel Glück und Dank von ihrer Seite.

Machen wir einen Besuch im Heim. Dort hat sich die Regierung leider auch eine sehr unerfreuliche Neuregelung einfallen lassen. Gemäß unserer ursprünglichen Vorstellung wollten wir im Shishu-Heim eine Familienatmosphäre schaffen im Sinne von Geborgenheit und Verantwortungsgefühl von Groß zu Klein und natürlich im Zusammenleben von Jungen und Mädchen. Vor ein paar Jahren mussten wir schon auf die Jungen verzichten, weil die Regierung strengste Trennung zwischen Jungen und Mädchen in den baulichen Vorgaben forderte. Nun verlangt die Regierung noch zusätzlich, dass die Mädchen in altersgemäße Gruppen aufgeteilt werden, was wiederum unsere Grundidee aushöhlt, nach der die Großen für die Kleinen sorgen und sie mit Wärme und Verständnis umgeben. Wir waren und sind sehr betroffen von der Art, wie unsere Grundüberzeugungen Schritt für Schritt von der herrschenden rechtsnationalistischen Regierung durchkreuzt werden. Wir können nur auf eine politische Umorientierung hoffen, die allerdings zur Zeit nicht in Sicht ist.



Samiksha 2 Mon. im Shishu

Wie schon verschiedentlich erwähnt, haben wir im Heim ein Kind mit einer schweren Gesichtsmissbildung. Das Kind war auf einem Friedhof durch Zufall gefunden worden und mit etwa 10 Tagen zu uns gekommen. Von Anfang an waren wir fest entschlossen, der kleinen **Samiksha** die bestmögliche Gesichtsoption zu ermöglichen und stellen



Samiksha nach der OP.
Noch im Krankenhaus



Samiksha 6 Wo. nach der OP

ten uns gleich auf einen enormen Kostenaufwand ein. Mit Hilfe deutscher Ärzte gelangten wir auf die Webseite eines Zentrums für Gesichtsmissbildungen in Hyderabad (Nordindien), dem wir unsere Samiksha anvertrauen wollten. Der Operationsplan sah zwei Schritte vor, einmal sofort und einmal im Alter von vier Jahren. Bei der zweiten Operation würde die Nase vollends aufgebaut werden und damit dem Gesicht ein normales Aussehen geben. Samiksha überstand die erste Operation ohne jegliche Beschwerden, sie ist damit für uns eine kleine Heldin geworden.

Was uns aber über alle Maßen in Erstaunen versetzte, war die Haltung des leitenden Chirurgen: Er bot alle Dienste wie die komplizierte Operation, die innerindischen Flüge sowie die Unterbringung und Versorgung der begleitenden Betreuungspersonen völlig frei an. Wir hatten noch nie so viel Entgegenkommen erlebt bei all unserer Erfahrung. So können wir auch der zweiten Operation optimistisch entgegensehen, wenn Samiksha noch bei uns sein sollte. Sie steht jetzt mit 1 ½ Jahren zur Adoption frei. Wir nehmen an, dass sie bald von einem adoptionswilligen Ehepaar aufgenommen werden wird, unsere kleine Heldin.

Ein weiteres Kind, **Fathima**, wurde zu uns gebracht, bei dem unsere Mitarbeiterinnen im Laufe weniger Monate Zweifel an der Hörfähigkeit des Kindes hatten. Eingeleitete Hörteste bestätigten unsere bange Vorahnung: Die kleine Fathima war völlig taub. Wiederum war es die Unterstützung deutscher Ärzte, die uns weiterhalf, in diesem Fall auch wieder Frau Dr. Katrin Cleff, die als Pädaudiologin bestens mit der Situation umgehen konnte. Auf ihre Anweisung hin haben wir ein Zentrum für Hörgeschädigte aufgesucht, wo unsere Fathima die Gebärdensprache lernen sollte. Zwei Hausmütter wurden beauftragt, ebenfalls die Gebärdensprache zu lernen, die dann im Heim auch weiter geübt werden muss. Obwohl es schwer in die Tat umzusetzen ist, wollten wir das eventuell Unmögliche doch angehen, um unsere Fathima vor dem Vereinsamen zu bewahren. Sie sollte unbedingt mit der Umgebung kommunizieren können, und dazu mussten unsere Mitarbeiter ebenfalls diese Sprache lernen.



Fathima

Wir stellen sicherlich hohe Ansprüche an unsere Mitarbeiterinnen, die sich immer wieder mal auf Situationen einstellen müssen, die sie in ihrem bisherigen Leben noch nie erlebt haben. Sie tun das mit allem Eifer, wenn auch wohl nicht immer mit dem nötigen Geschick. Im Falle der kleinen Fathima haben wir Videos ausgetauscht und dabei die Geschicklichkeit unserer Hausmütter beobachtet. Nach dem Urteil von Katrin Cleff sind sie „sehr gut auf dem Wege“. Alles Weitere wird sich finden.

Nun zum Schluss noch ein absolut erfreuliches Projekt: die Wasseraufbereitungsanlagen in 3 Dörfern. Von jeher holen die Menschen ihr Trinkwasser aus dem Dorfteich oder aus einem Brunnen, weswegen sie sich häufig Krankheiten zuziehen. So war es für die Dörfler des nächstgelegenen Dorfes ein wahrer Segen, eine Wasseraufbereitungsanlage zu bekommen. Zwei Firmen und der Dorfältestenrat fanden sich zusammen, um das Projekt zu planen, unter der Bedingung, dass Shishu Mandir die Überwachung übernehme. Das war selbstverständlich, denn wie sonst könnten wir den Menschen auf den Dörfern einen größeren Gesundheitsdienst tun? Die erste Anlage ging schon 2020 in Betrieb, aber in diesem Jahr kamen zwei weitere dazu. Da mehrere Dörfer an diese Wasseranlagen angeschlossen sind, haben etwa 17000 Menschen das Glück, sauberes Trinkwasser zu genießen und von vielen Krankheiten verschont zu bleiben. Welch ein Geschenk!

Zum Abschluss möchte ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Sie haben uns in großem Maße unterstützt und auch viele Freunde zu unserer Unterstützung hinzugewonnen. Vielen Dank für Ihren Einsatz und Ihr Vertrauen!

Ihre

Hella Kundwa